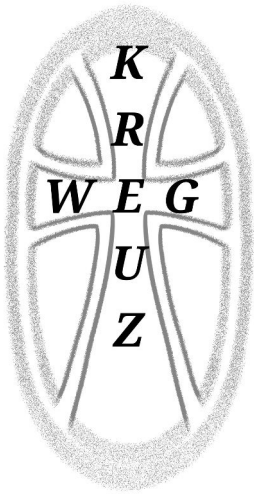


Ein neuer Kreuzweg!



titschi (Texte) und krexe (Bilder) machten sich über viele Monate auf den Weg und gestalteten diesen Kreuzweg gemeinsam. Die Premiere war auf dem Ostertreffen in Tönning 2024. Beide Elemente sind ab sofort auch unabhängig voneinander für alle Stämme, Gemeinden, christlichen Gruppen über diesen Kreuzpfadfinderkreis hinaus frei nutzbar!

So könnten Gemeinden und auch die Vorbereitungskreise der nächsten Ostertreffen z.B. einen Jugendkreuzweg damit gestalten, die Texte anpassen, die Bilder kolorieren usw.

Um auch die Teilnehmer*innen, die erst Freitag anreisen und somit das Abendmahl am Donnerstag nicht mitfeiern konnten, mit in die Geschichte hineinzunehmen, gibt es vor der ersten Station den Text zur Einführung.

Zu den Bildern:

Alle Bilder sind bewusst ohne Blut und ohne erkennbare Gesichter gezeichnet. Das eröffnet einen Raum und soll bewusst dazu einladen, die eigene Gedanken, Vorstellungen und Gefühle hineinfließen zu lassen.

Von Bild zu Bild, von Station zu Station, wird der Hintergrund dunkler, bedrohlicher, wie auch die bevorstehende Kreuzigung näher rückt.



Das gedrehte Seil steht symbolhaft für die Gefangennahme und Fesselung Jesu. Seine Bewegungslosigkeit durch die Soldaten stellt den Beginn des Geschehens am Karfreitag da. In den Schlingen könnte man mit Blick auf den bevorstehenden Tod auch Henkerschlingen sehen.



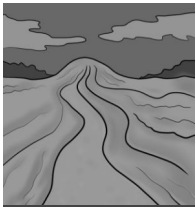
Der Hahn wirkt fast fröhlich. Wir alle kennen das farbenfrohe Federkleid. Er ist ein Tier und tut nur, was seine tägliche Aufgabe ist: Er kräht. Von dem, was daraus für Petrus erwächst und was das Hören des Hahnenschreies für ihn bedeutet, davon ahnt der Vogel nichts. Dennoch wird auch hier der Hintergrund dunkler.



Das helle, klare, reinigende Wasser aus dem Krug wirkt fast weiß und strahlt hervor. Pilatus wäscht seine Hände, streift damit in seinen Augen alle Schuld und seine Verantwortung für das, was nun folgt, ab. Auch, wenn wir alle diese Szene schon oft in Bildern gesehen haben und der Ausspruch zu einer Redewendung geworden ist, verliert das Bild dennoch nichts an seiner Aussage.



Unser Blick geht von dem umgehängten Mantel über den Hinterkopf bis zur hellen Dornenkrone hinauf. Ob es wohl Haare oder Blutspuren sind? Jesus steht aufrecht, trotz Verspottung und Schmerzen. Der Hintergrund wird immer dunkler.



Wir sehen vor uns den Weg. Diese Perspektive, diese Aussicht, wird Jesus gehabt haben. Wir begleiten ihn auf diesem Weg und sind so Teil des Geschehens. Hinten sehen wir den Hügel Golgatha. Den dunklen Himmel können auch die Wolken nicht erhellen und auflockern.



Nun stehen dort die Kreuze. Die drei Männer daran sind bewusst nicht figürlich gezeichnet. Durch die klaren Linien der Kreuze vor dem Himmel wird die Klarheit der Situation bewusst. Es gibt kein Zurück mehr.

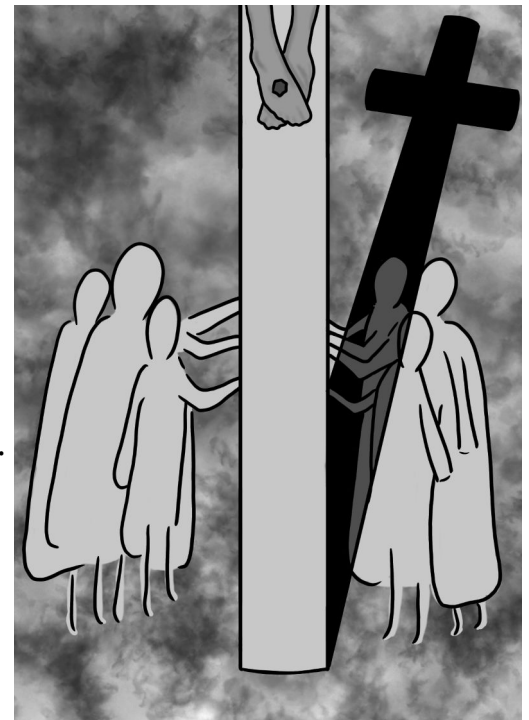
Jesus ist tot.

Dieses Bild ist bewusst anders als die bisherigen. Wir sehen Jesu Füße, das ganze Kreuz ist nur als schwarzer Schatten zu erkennen.

Dort sind Menschen, Jünger*innen, Freund*innen, dort stehen auch wir, unter diesem Kreuz. Wir sind in der gleichen Perspektive wie die Personen unter dem Kreuz. Wir/Sie halten an dem Kreuz, an Jesus, fest und halten es gleichzeitig hoch. Wir stehen in Verbindung untereinander und mit ihm, ob klein oder groß, alt oder jung, einfach so, wie wir sind.

Die Bodenhaftung ist weg, Jesu Worte sind verhallt und die Perspektive ist verschwunden. Die Jünger*innen sehen die Zukunft nicht mehr, haben die Hoffnung und den Mut verloren. Wie soll es ohne Jesus weitergehen? Dunkle Wolken verschleiern den Blick. Auch das, wovon Jesus gesprochen hatte, ist in diesem Moment nicht mehr sichtbar und zu erkennen.

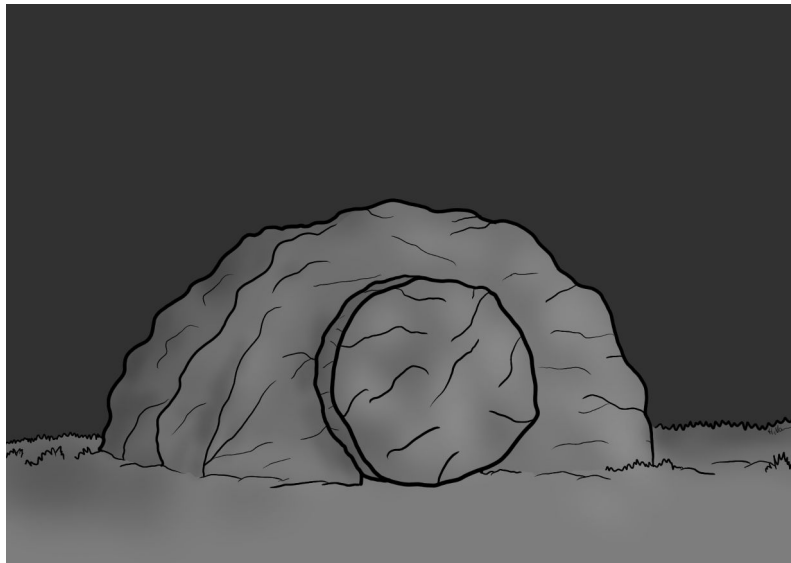
Nur das Kreuz steht fest. Das ist furchtbare Realität. Inspiriert hat mich für dieses Bild ein Teil des Altarbildes meiner Heimatgemeinde in Bremen. Dort hängt eine Darstellung dieser Szene von Claus Homfeld.



Als Ergänzung zu den 7 Stationen des Kreuzwegs gibt es für Samstag und Sonntag noch zwei weitere Bilder:

Samstag und Sonntag früh:

Das Grab ist verschlossen. Die ganze Szene ist starr, dunkel und farblos. Trauer und Hoffnungslosigkeit bestimmen diese Situation.



Sonntag nach dem Ostergottesdienst:
Halleluja! Der Herr ist auferstanden!

Die Farben, das Licht und die Fröhlichkeit sind zurückgekehrt und es gibt wieder Perspektiven! Die Höhle und der Stein sind immer noch genau die selben wie auf dem letzten Bild, aber durch das Licht der Auferstehung ist die ganze Szene verwandelt.

Das Grab ist geöffnet, der Stein ist zur Seite gerollt und das Licht strahlt hervor!
Frohe Ostern!

